

Zeitschrift: Die Frau in der Schweiz: illustriertes Jahrbuch für Frauen-Bestrebungen

Herausgeber: [s.n.]

Band: - (1930)

Heft: [1-2]

Artikel: Zürcher Frauenzentrale

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-327026>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zürcher Frauenzentrale.

A.M. Die beiden Themen, die an der Sommerdelegiertenversammlung der Zürcher Frauenzentrale zur Sprache kamen, hätten mit „Einst und Jetzt“ überschrieben werden können. Frau Dr. Leuthold erzählte von der Entwicklung und aus den Arbeitsgebieten des Frauenvereins Thalwil, dessen Gründung ins Jahr 1836 zurückgeht. Er ist also nahezu hundert Jahre alt und damit wohl der älteste Frauenverein der Schweiz. Es war außerordentlich interessant für die heutigen Frauen, über sein Entstehen und seine Fortschritte zu hören und sich im Zusammenhang damit damalige Zeiten und Zustände vorzustellen. Der Verein war zu Beginn, wie die meisten Frauenvereine, ein reiner Wohltätigkeitsverein und unterstützte bedürftige Ortsansässige. Dem ersten Zweck gesellten sich schon in wenigen Jahren immer weitere Arbeitszweige hinzu, so die Beaufsichtigung der Arbeitsschule an der Sekundarschule, die Einführung des Handarbeitsunterrichts an der Alltags- und Repetierschule; weiter die Unterstützung zur Erlernung eines weiblichen Berufes, die Erziehung von Waisen, die Beaufsichtigung von Pflegekindern; dann als besonders wichtiger Arbeitszweig die Errichtung einer Kleinkinderschule. Schon sehr bald nahm sich die Öffentlichkeit der Arbeitsschule an, und der Frauenverein behielt nunmehr die Aufsicht darüber. Ebenso wurden die Armenunterstützung wie auch der Kindergarten in der Hauptsache von der Allgemeinheit übernommen; die Frauen sicherten sich aber ihren Einfluß in den betreffenden Kommissionen. In späteren Jahren schaffte der Verein Krankenmobilien an und stellte sie unbemittelten Kranken zur Verfügung; ebenso zwei Nähmaschinen, die gratis zur Benützung abgegeben wurden. Hauptaufgabe blieb die Fürsorgetätigkeit für die Armen, der sich als besondere Zweige angliederten: 1895 eine spezielle Wöchnerinnenkommission, 1902 eine Heimarbeitsskommission, die Näh- und Strickarbeit an bedürftige Frauen ausgibt. 1910 übertrug man dem Verein offiziell die Aufsicht über die Kostkinder. Ein lange gehegter Wunsch ging erst 1921 in Erfüllung, als dem Frauenverein durch August Weidmann zum Andenken an seine verstorbene Frau eine neue Kinderkrippe geschenkt wurde. Seit 1925 hat man auch die „Ferienhilfe für Frauen“ auf das Programm genommen, und seit ganz kurzem ist eine Mütterberatungsstelle geschaffen worden, die heute schon eine bedeutende Besucherzahl pro Sprechstunde aufweist. — Wohl mancher Frauenverein könnte wie dieser seine Geschichte erzählen, und man hätte wie hier den Eindruck reicher, zielbewußter Arbeit, die sich stets den Forderungen der Zeit anzupassen versteht, Pionierarbeit leistet, zur gegebenen

Zeit alte Aufgaben aufgibt, um sich neuen zuwenden.

Von diesen mehr rückwärts gerichteten Be trachtungen führte die zweite Rednerin, Frau Brändli-Hofer, die Zuhörerinnen zurück in die Gegenwart und in die Zukunft. Sie sprach von ihren Eindrücken am Kongreß des Weltbundes für Frauenstimmrecht und staatsbürgerliche Frauenarbeit in Berlin, den sie als eines ihrer reichsten Erlebnisse bezeichnete. Es ist den Lesern der „N.Z.Z.“ bereits über diesen Kongreß und die dort behandelten Probleme berichtet worden, sodaß hier nicht näher darauf einzugehen ist. Den größten Wert solcher Tagungen sieht die Referentin darin, daß Frauen

Beide haben schönes Haar!

Sie leiden nicht an fettigen oder zu trockenem Haar. Sie müssen nicht befürchten, daß man an ihnen Haarschuppen entdeckt oder daß sich ein ungesunder Haarausfall einstellt, denn sie reiben ihr Haar regelmäßig mit Pilosit ein, denn dessen wissenschaftlich ausgewählte Kräuterextrakte stärken den Haarwuchs, geben dem Haar ein schönes weiches, seidenglänzendes Ausschen. Pilosit wird fettfrei für fettriges Haar, fetthaltig für trockenes Haar, extra trocken für Bubikopf hergestellt. Preis per Flasche Fr. 3.50, per Doppelflasche Fr. 6.— Hierzu verwenden Sie zur Kopfwäsche nur das prachtvoll schäumende UHU SHAMPOO, es ist reizlos und garantiert rein. Preis 30 Cts. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

UHU A.-G., Parfümeriefabrik
BASEL, Dep. 57

aller Länder und Kulturen sich kennen lernen und nahekommen, sich verstehen und von einander lernen können. Besonders ergreifend scheint der allgemeine Friedenswillen zum Ausdruck gekommen zu sein und der Wunsch aller Frauen, sich in ihren Ländern und bei ihren Regierungen erneut und mit allen Mitteln für die Erhaltung eines dauernden Friedens einzusetzen. Den beteiligten Schweizerinnen mag es sonderbar zumute gewesen sein, mit so vielen „befreiten“ Frauen zusammenzutreffen und von hochstehenden Politikern aller Richtungen immer wieder zu hören, wie froh man über die Mitarbeit der Frauen in den Behörden sei und wie man sie nicht mehr entbehren möchte.